

FRAUENKAMPF IST ZUKUNFTS- RELEVANT!

Krisen-Info Nr. 3



Die sozialen Folgen des Corona-Virus sind für diejenigen, die in dieser Gesellschaft ohnehin schon den Großteil der Lasten zu tragen haben, besonders hart. Gerade lohnabhängige Frauen stellt das Virus vor weitere Herausforderungen. Nicht weil das Virus die Ursache allen Übels für uns Frauen ist, sondern weil sich jetzt die systematische Benachteiligung von Frauen, die schon viel zu lange besteht, verstärkt.

Auch vor Corona war nicht alles gut

Statistisch gesehen arbeiten Männer und Frauen gleich viele Stunden am Tag. Der Schein trügt aber, weil hier nur die Arbeit angerechnet wird, für die es Geld gibt: Die Lohnarbeit. Die Arbeit ist damit jedoch noch lange nicht vorbei: Es sind immer noch zum Großteil die Frauen, die zusätzlich zum Job noch den Großteil der sogenannten unbezahlten Reproduktionsarbeit übernehmen: Wäsche waschen, kochen, putzen, aufräumen, Kinder versorgen oder andere Angehörige pflegen. Alles Aufgaben, die Arbeitsaufwand bedeuten und für das gesellschaftliche Zusammenleben unabdingbar sind! Zwar werden sie zum Teil auch als Dienstleistungsberufe entlohnt - allerdings eben nicht, um den Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden und die Arbeit so gut wie möglich zu gestalten, sondern um die Arbeitskraft so günstig wie möglich einzusetzen. So sind gerade die Arbeitsbedingungen und der Lohn in diesen Bereichen besonders schlecht. Und es sind wieder

hauptsächlich Frauen, die auch beruflich diejenigen sind, die sich unter miesen Bedingungen um's „Kümmern“ kümmern....

→ Wir Frauen werden systematisch doppelt ausgebeutet: Schlecht bezahlt in der Lohnarbeit und unbezahlt in der Reproduktionsarbeit!

Unsere Arbeit ist relevant - dieses System ist es nicht!

Ohne die Arbeit von Frauen in Kitas, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, im Einzelhandel oder der Reinigungsbranche würde aktuell gar nichts mehr laufen. Gleichzeitig sind das genau die Berufe, in denen seit Jahren Personalmangel, hohe Arbeitsbelastung und schlechte Bezahlung vorherrschen. Politik und Unternehmen haben das nicht nur in Kauf genommen, sondern es mit Privatisierungen von Krankenhäusern oder Outsourcing von Reinigungstätigkeiten an Leiharbeitsfirmen aktiv befördert. Jetzt bahnen

sich weitere Verschlechterungen an, gegen die wir uns auf breiter Front wehren müssen: Für Pflegekräfte z.B. wurde die Höchstarbeitszeit von 10 auf 12 Stunden erhöht. Neben den bezahlten Tätigkeiten dürfen wir nicht vergessen, an wem jetzt, da Kitas und Schulen geschlossen sind, die Kinderbetreuung in den meisten Fällen hängen bleibt: An den Frauen! Es droht die altbekannte Falle: Mütter kümmern sich um Kinder und Haushalt, die wirtschaftliche Abhängigkeit von ihren Partnern wächst.

Auf Abstand gehen - zum Kapitalismus!

Die aktuelle Krisensituation ist nicht nur eine Gesundheitskrise. Sie ist eine Krise des Kapitalismus. In ihr spitzt sich die ungerechte Verteilung von Arbeit und Wohlstand generell zu und lohnabhängige Frauen trifft es überdurchschnittlich hart. Wenn Beschäftigte in „systemrelevanten Berufen“ mit warmen Worten und etwas Applaus abgespeist werden, anstatt mit vernünftigen Arbeitsbedingungen, dann wollen wir ein anderes System! Ein System, in dem Produktion und Dienstleistungen anhand gesellschaftlicher Bedürfnisse organisiert und geplant werden. Ein System, in dem die Reproduktionsarbeit ebenso wie andere Arbeiten auch anerkannt und entsprechend entlohnt wird - nicht nur mit leeren Worten. Ein System, in dem Reproduktionsarbeit nicht nur von Frauen im Privaten geleistet, sondern kollektiv organisiert wird, und für alle zugänglich ist.

→ Unsere Antwort auf diese Krise kann nicht sein: Zuhause bleiben und warten bis es vorbei ist. Machen wir uns stark: In der Familie und im Privaten, auf der Arbeit und in der Öffentlichkeit.

→ Wehren wir uns, wenn die Politik uns zurück an den Herd schicken will, organisieren wir gegenseitige Unterstützung im Alltag und Solidarität mit Arbeitskämpfern.

→ Es ist höchste Zeit für ein selbstbewusstes und kämpferisches Frauenbild: Ohne uns läuft hier gar nichts!

Jede Stunde wird für eine Frau „stay at home“ zu „stay in hell“

2018 hat jede Stunde eine Frau in Deutschland eine gefährliche Körperverletzung durch ihren Partner erlebt. Ausgangssperren oder verordnete Quarantänen haben schwerwiegende Folgen für Frauen, die von partnerschaftlicher Gewalt betroffen sind, denn so haben sie keine Möglichkeit mehr dem Täter zu entkommen. Gewalt gegen Frauen ist keine Einzelfall-Erscheinung oder ein individuelles Problem. Diese Gewalt ist der zuge-spitzte Ausdruck männlicher Kontrollansprüche gegenüber Frauen. Wir verstehen Gewalt gegen Frauen daher als Teil der gesellschaftlichen Verhältnisse - dem Patriarchat.

Hilfetelefon - Gewalt gegen Frauen: 08 000 116 016